

Begegnungscafé Gut, dass andere mitdenken

Münster ist eine soziale Stadt. Überall engagieren sich die Menschen, helfen und unterstützen, wo sie können und wo es nötig ist. Jetzt soll bald ein Erzähl- und Begegnungscafé für Opfer des Nationalsozialismus hinzukommen. In Köln ist dieses Angebot vor fünf Jahren mit großem Erfolg ins Leben gerufen worden.



Münster hat natürlich auch seine NS-Vergangenheit – und arbeitet sie auf. Die Villa ten Hompel leistet hier große Dienste. Da ist es doch verwunderlich, dass man bisher nicht in dieser oder ähnlicher Form an die Opfer gedacht hat, dass erst eine Idee von Köln nach Münster gebracht werden muss – und das erst im Jahr 2010! Da muss man sich fragen, ob das Angebot noch Sinn macht. Zweifel sind erlaubt. Die Opfer sind heute weit über 60 Jahre alt. Soll man da jetzt noch Zeit und Arbeit investieren? Ja! Die Menschen haben Schreckliches erlebt. Sie müssen reden und das Erlebte verarbeiten. Besser spät als nie – und ohne Zwang, im entspannten Umfeld unter Gleichgesinnten. Gut, dass die Kölner Café-Initiatoren Münster im Blick hatten. Wir hätten aber auch selbst drauf kommen können.

▪ Claudia Picker